

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinsfest. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträfligen Preisverhältnis unter. Blätter die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr 292 (Erstes Blatt.)

Samstag, 23. December 1893. (Dagobert. †)

20. Jahrgang

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Mittwoch den 27. December.

Deutschland.

Berlin, 22. December.

*** Von einer „Kanzlerkrise“**, die während der Beratung der Handelsverträge vorgelegen haben soll, wird immer noch in Bismarckkreisen, dem Reichskanzler Grafen Caprivi feindlichen Blättern gelauscht. Die einzige „Grundlage“ für diese Gerüchte scheint der Immediatvortrag zu sein, den der Kanzler am 14. Dec. beim Kaiser hatte, von dem er dann direkt in kleiner Generalaudienz am Reichstage erschien. In dieser Audienz sollte die „sehr bezwickte Krise“ zum Austrag gekommen und die vorhandenen „Unterströmungen“ beseitigt worden sein, welche gegen den Reichskanzler vorhanden gewesen sein sollen. Eine solche Fiktion aufrechtzuerhalten, wenn sie auch noch so fadensteinig ist, haben „konservative“ und Bismarckfromme Blätter ein Interesse, welche nicht müde werden, zu versichern, Graf Caprivi sei „nicht auf seinem Platze“. Der Kaiser wird wissen, was er von diesem kleinen Miniaturkrieg zu halten hat, und daher gewiß ebenso wenig darauf etwas geben, wie diejenigen im Lande, welche sich durch die Knallpresse der „konservativen“ und der Bismarckpresse nicht verwirren lassen.

*** Zur Duitungs- und Frachtbriefsteuer** wird vom Rhein geschrieben: In ihrer Besprechung der dem Reichstage vorgelegten Steuerpläne empfiehlt die „Königliche Ztg.“ die in Aussicht genommenen Duitungs- und Frachtbriefsteuern mit den Worten: „Diese Steuern bestehen in anderen Ländern, ohne erheblichen Widerspruch zu begegnen.“ Schreiber dieses ist der Ansicht, das genannte Organ sich die Sache damit doch gar zu leicht macht, die Interessen gerade des mittleren Handels- und Gewerbestandes sehr leicht wahrnimmt und auch die sociale Seite dieser Steuer vollständig überflieht. Schreiber dieses ist Teilhaber eines Engros-Geschäftes der Textilbranche, das in Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse während der letzten Jahre einen nur sehr mäßigen Gewinn erwarf. Der Betrieb dieses wenig ausgebeuteten Geschäftes würde durch die geplanten Stempelabgaben mit einer Steuer von ca. 700 Mark neu belastet werden, einer für den Einzelnen gewiß colossalen Summe! Und in gleicher Lage sind alle die vielen Geschäfte, deren Umsatz sich aus zahllosen kleinen Posten zusammenlegt; sie werden durch diese Stempel zehn und hundertfach so stark belastet, als der Großhandel mit seinen nach Tausenden zählenden Beträgen. Deshalb scheint uns diese Stempelsteuer, welche in der Hauptsache nur eine kleine Minderheit und von dieser wiederum die wirtschaftlich Schwächsten weitaus am stärksten belastet, für den mittleren und kleinen Kaufmannsstand durchaus unannehmbar; sie muß, so bald sich die damit verbundenen Klagen in den nächsten Tagen allgemein fühlbar machen, den allerstärksten Widerspruch erzeugen. Und die Handelskammern, die berufenen Vertreter dieser Interessen? — Sie hielten sich ihrer Mehrzahl nach vorläufig in Schweigen, wahrscheinlich, um in Verhinderung des bekannten Spruches: „Reben ist Silber.“ das fehlende Gold dadurch auf die allereinfachste Weise herbeizuschaffen! Um so mehr sollte die Presse, und besonders diejenige, welche, wie die „Königliche Ztg.“, sich so gern als die besondere Vertreterin des gebildeten Mittel- und Kaufmannsstandes ausgibt, ihre Stimme erheben; sie sollte dafür eintreten, daß die vor Bewilligung der Militärvorlage gegebenen Versprechungen erfüllt werden; sie sollte den Ruch haben, Steuerprojecte mit aller Macht zu bekämpfen, die, wie die vorgelegten Duitungs- und Frachtbriefsteuern, diesen Versprechungen geradezu Hohn sprechen!

*** Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf** vollendete sein 60. Lebensjahr. Von den neun preussischen Staatsministern ist er zur Zeit dem Range nach der jüngste. Der älteste Minister ist Herr v. Schelling, welcher am 19. April nächsten Jahres sein 70. Lebensjahr vollendet und, da er am 12. December 1844 in den Justizdienst trat, auch im nächsten Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern kann. Nachdem kommt Dr. Miquel (geboren 21. Febr. 1829), darauf der Minister des Auswärtigen, Reichskanzler Graf v. Caprivi (geboren 24. Febr. 1831), Graf zu Eulenburg (geboren 31.

Juli 1831), Dr. Bosse (geboren 12. Juli 1832), Dr. v. Boetticher (geboren 6. Januar 1833), v. Schellendorf (geboren 21. December 1833), v. Heyden (geboren 16. März 1839) und als jüngster Herr v. Verlepsh (geb. 30. März 1843).

*** Die französischen Spione** haben heute in Ost ihre Strafen angetreten. Der Reichsbote spricht die Erwartung aus, daß man bei der Nähe der österreichischen Grenze, die eine Flucht sehr leicht macht, besonders strenge Vorkehrungen zur Verhütung einer solchen treffen werde. Daß man die schließliche Vergeßung der großen Festung Magdeburg vorgezogen hat, führt der Reichsbote unseres Erachtens zu treffend auf die Erwägung zurück, daß man so gewiegt die Festungskammern, wie es die beiden fremden Offiziere sind, nicht Einbild in eine unserer bedeutendsten Festungen gewähren dürfe.

*** Die Massen-Petition gegen das Tabakverbot** hat bis heute 995.000 Unterschriften aus allen Gegenden Deutschlands erreicht; sie wird, in 80 Folio-Bänden von je 1200 Seiten, in den ersten Tagen des Januar n. J. dem Reichstage eingebracht werden.

*** Ein Privat-Nachricht** der „National-Zeitung“ zufolge, zerstückte Hendrik Witbooi die Niederlassung des Deutschen Hermann in Rubub (Deutsch-West-Afrika) und raubte dessen Vieh.

*** Reife**, 20. Dec. Die Meißner Ztg. theilt mit, daß unsere Stadt als Festung ausgegeben und die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen außer Kraft gesetzt werden sollen.

*** Kiel**, 22. Decr. Ein Marineposten der kaiserlichen Flotte erschoß heute Nacht einen Torpedo-Matrosen der über Urlaub ausgeblieben war, und welcher auf seinen Anruf davonlief.

Rheinland-Westfalen

Neuß, 23. December.

*** Auszug aus der Verhandlung der Handelskammer zu Neuß vom 21. Dec.** Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Feinr. Rosellen, Vorsitzender der Handelskammer, die Herren Franz Hoffmann, stellvertretender Vorsitzender, Theod. Flemming, Franz Hadenberg, Ferd. Kraus, Director Schulte, Isaac Simons, Julius Thomas, Wilh. Werhahn.

1. Zum Wohlkommissar für die demnächstigen Erneuerungsarbeiten zur Handelskammer wird Herr Heinrich Rosellen, zu dessen Stellvertreter Herr Franz Hoffmann ernannt. Als Wahltermin wird der 29. Dec. festgelegt.
2. Die Kammer beschließt, für die demnächst hier ins Leben tretende Cavaten-Rückhale 150 M. als Beitrag für die erste Einrichtung zu bewilligen.
3. Die Kammer beschließt, eine Petition gegen die Einführung der Duitungs- und Frachtbriefsteuer an den Reichstag zu richten.
4. Der Kammer wurde Mitteilung gemacht von einer Anzahl Recepte, Verfügungen etc. und von den Antworten, welche auf Eingaben der Kammer eingegangen waren.

*** Zum Gymnasium.** Herr Oberlehrer Sikorski ist mit dem 1. April an das Mathiasgymnasium zu Breslau versetzt. Der verehrte Lehrer scheidet von hier nach einer 34jährigen lehrerthätigen Tätigkeit, welche die Veränderung mitteilende Schreiben besonders hervorhebt. An Stelle des Scheidenden wird Herr Professor Feuer, bisher am Gymnasium zu Bielefeld, versetzt.

Es ist eine falsche Annahme, die vielfach verbreitet, daß der Schulunterricht erst am 9. Jan. beginnen werde, derselbe nimmt schon mit dem 8. Jan. seinen Anfang. Die Sache muß also wieder am Sonntag vorgelegt werden. Es ist nämlich zweifelhaft, ob der bekannte Erlass des Kultusministers nur für das damalige eine Mal berechnet, oder generell für immer berechnet war. Es wäre jedenfalls wünschenswert, wenn Klarheit in diesem Punkt käme.

*** Der hiesige Populärbeamten-Verein** wird sein diesjähriges Winterfest mit der Kaisergeburtstagsfeier verbinden und zwar am 21. Januar im Saale des Hotel Berghaus. Der Verein beabsichtigt Concert, Theater und Festball zu veranstalten. Die Jüngere Generation werden durch festliches Proben dafür sorgen, daß die Theaterskizze in gelungener Weise zur Aufführung gelangen.

*** Aus dem Kreise Grevenbroich** erhalten wir folgende Zuschrift: Bei bevorstehender Steuer-einschätzung möchte sich Schreiber dieses erlauben, einige Worte der Beherzigung an die Einschätzungskommission zu richten: Noch vor wenigen Jahren wurde als Norm 120 M. pro Sect. in Ansatz gebracht, jetzt dagegen 180 M. für die Einkommensteuer und gar 200 M. für die Klassensteuerpflichtigen. Trotzdem sind die Grundbesitzer, namentlich der Weizen, aber ein Drittel im Preise gefallen, auch kann man keine besondere Ertragssteigerung konstatieren. Hierzu kommt noch, daß der Daser, namentlich in diesem Jahre, kaum die Hälfte, theilweise sogar nur 1 Drittel einer guten Ernte aufzuweisen hat. Es weist dies für einen Bauer, der 25 Sect. beackert, einen Nachtheil von 500 Mark

auf! Es wäre nur wünschenswert, daß in Folge dieser Thatfachen die vereinigten Commissionsmitglieder mit der größten Entschiedenheit dahin arbeiteten, daß man zu geringeren Sätzen wieder zurückkehrt! Unsere Regierung und die Kammer sagen ja, es geht mit der Landwirtschaft schlecht, man muß ihre Erleichterung verschaffen, denn der Bauernstand, als Nährstand, muß hoch gehalten werden! Nun, also ihr Veranlager der Steuern, verfährt ruhig und mäßig, die Regierung will es ja und ihr werdet großen Dank einrichten.

(Eingefandt.)

*** Königshoven**, 21. Decr. „Die Räuber auf Maria Kulm“ oder „die Nacht des Glaubens“ war die erste Gabe, welche der hiesige Handwerker-Verein in der laufenden Winterhalbe darbot. Der geräumige Saal des Herrn Völkig war lange vor Beginn der Aufführungen überfüllt, selbst von weither war man gekommen. Die einzelnen Darsteller hatten sich recht in ihre Rollen hineingelebt. Mit einer Sicherheit und Gewandtheit führten sie dieselben zu Ende, welche gewöhnlich nur städtischen Bühnen eigen sind. Die dem Vorteller des Hrn. Hinken aus Corbach entliehenen Kostüme ließen in keiner Weise den geringsten Zweifel, daß dieses, sowohl wie die in den einzelnen Zwischenpausen gefüllten lebenden Bilder (Nacht nach Aegypten, Geburt Christi, die hl. Familie als Vorbild des Handwerkers etc.) konnten den Genuß nur erhöhen. Zum Schluß sprechen wir allen, welche an den Aufführungen des Vereins direkt oder indirekt theilhaftig gewesen sind, unsern herzlichsten Dank aus. Dem jungen Vereine wünschen wir ein frohliches Weitergehen.

(Eingefandt.)

*** Capellen**, 22. Dec. Am zweiten Weihnachtsfeiertage führt unser Männer-Gesangsverein „Cäcilia“ das Trauerspiel „Perpetua“ von Paul Schuster auf. Die Handlung spielt in Carthago, der Hauptstadt der römischen Provinz in Africa, zur Zeit des Kaisers Septimius Severus gegen Anfang des 3. Jahrhunderts. „Perpetua“, die Heidin des Trauerspiels, ist heimlich Christin geworden. Ihr Vater, ein edler römischer Bürger, Cassius Longinus der Statthalter, sowie sein Sohn Titus suchen sie mit guten Worten, Drohung und List vergebens zur Verleugnung des Christenglaubens zu bewegen. Wohl steht sie aus Liebe zu Titus mit diesem aus dem Gefängnis.

Nachdem jedoch die Mächtigen eingeholt worden, steht sie mit freudiger Ergebung dem Martirertode entgegen. Titus, die Mächtigkeit des römischen Götterdienstes einsehend und erkennend, daß Perpetua der Harte der Mächtigen nicht zu entziehen ist, gibt in seiner Erregung und um Perpetua die Qual der Marter zu ersparen, ihr und sich vor den Augen seines Vaters mit dem Dolche den Todesstoß.

Der dramatische Aufbau, Sprache und Handlung des Trauerspiels, verbunden mit der feinsten und sorgfältigen Vorbereitung desselben, lassen einen gemüthlichen Abend erwarten. Wir wünschen dem Vereine den besten Erfolg. (Siehe Annoncen.)

*** Grevelde**, 19. Dec. Das Volksbureau, welches der katholische Arbeiter-Verein Grevelde ins Leben gerufen, wurde in der Zeit seines Bestehens, vom 1. bis Mitte December d. J., in 215 Fällen in Anspruch genommen. Davon waren: 249 Gewerbe- und Einkommensteuern, 118 Unfallfällen, 77 Vormundschaftsachen, 235 Miethsachen, 39 Gefindensachen, 157 Erbschaftsachen, 85 Grundbuchsachen, 24 Militär-Reklamationen, 167 Invaliditäts- und Altersversicherungsachen und 865 sonstige Fälle. Die große Anzahl der Dienstleistungen, welche laut der „Kölner Ztg.“, von den Abonnenten über das Ergebnis der Bemühungen des Bureau eingehen, legt dafür Zeugnis ab, ein wie großes Bedürfnis die Einrichtung des Volksbureaus für den Arbeiter- und Handwerkerstand gewesen ist.

*** Weiden**, 20. Dec. Vor einiger Zeit wurden hier zwei Pferde aufgefunden, welche als herrenlos verkauft wurden. Der Erlös betrug etwas über 100 Mark. Am Montag Nachmittag fanden sich nun zwei Pächter aus dem hiesigen Bürgermeisterei ein, welche sich als Eigentümer der Pferde auswiesen und dieselben zurückforderten. Sie erhielten nach Abzug der Kosten die Summe von — sage und schreibe — 13 Mark 10 Pfennig, worauf sie mit lauem Gesicht abzogen.

*** Vom Rhein**, 20. Dec. Am 1. April 1894 werden bei folgenden Regimentern des achten Armeekorps Einjährig-Freiwillige eingestellt: Bonn, Infanterie-Regiment Nr. 28, 2. Bataillon (nur Studierende der Universität Bonn); Trier, Infanterie-Regiment Nr. 20; Köln, Infanterie-Regiment Nr. 40; Coblenz, Infanterie-Regiment Nr. 68.

*** Wetter a. d. Ruhr**, 20. Dec. Am hiesigen Orte ist ein Verein ins Leben getreten, welcher sich unter Leitung unseres hochw. Herrn Pfarrers Ortmann die Pflege wahrer Religiosität und Geselligkeit, die Erhebung und Förderung des Arbeiterstandes auf geistlicher Grundlage und die Unterstützung in dringenden Nothfällen auf seine Fahne geschrieben hat. Der Verein hat monatlich eine Zusammenkunft und läßt es sich angelegen sein, seine Mitglieder durch Vorträge über zeitgemäße Thematika zu belehren.

Geschichtliches.

*** Düsseldorf**, 21. Decr. (Strafkammer.) Theodor B. aus Neuwerk war am 18. October mit mehreren Wunden in Düsseldorf und die Gesellschaft verließ das Düsseldorf Bier. Als dieselbe aus

einer Birtschschaft an der Hafenstraße kam, wurde der durch diese Straße kommende Schenkmacher F. von der Gesellschaft überfallen und mißhandelt, wobei sich B. in besonderer Weise betheiligte. Er war deshalb heute der Mißhandlung angeklagt, die anderen Personen wurden nicht ermittelt. B. will sie nicht erkannt haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis, die Strafkammer verurtheilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis und nahm ihn gleich in Haft. — Der Agent und Tagelöhner Wilhelm B. aus Düsseldorf wurde wegen Unterschlagung bei Annahme mildernder Umstände zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt. — Die zu Jüchen wohnende Wittve Hermann M. betrieb eine Wegeherrerei und war heute angeklagt, am 27. Sept. verstorbenen Kalbfleisch verkauft zu haben, nach dessen Genusse mehrere Personen krank geworden sein sollen. Nach den Zeugnisaussagen sah das Fleisch roth aus, andere sagten, es sei gelb gewesen und beim Warten sei es nicht braun geworden. Mehrere Zeugen sagten, daß sie nach dem Genusse Leibschmerzen und Brechdurchfall bekommen hätten, andere bekamen Krämpfe und Erbrechen, eine Frau war 14 Tage lang krank. Die Herren Sachverständigen konnten nicht feststellen, an welcher Krankheit das Kalb gelitten habe und da auch nicht ermittelt wurde, daß dem Angeklagten bekannt gewesen, daß das Fleisch verdorben sei, so erfolgte Freisprechung. — Die Tagelöhner Johann A. und Johann M. zu Hiltrop waren angeklagt, am 13. Juli d. J. den Heinrich A., Bruder des ersten Angeklagten, mißhandelt zu haben. Die drei Genannten arbeiteten zusammen in einer Fabrik. Johann M. goß dem Heinrich A. Petroleum in die Schürze und Johann A. zündete mit einem Zündhölzchen die Schürze an. Der Heinrich A. wurde durch Brandwunden bedeutend verletzt, derselbe ist noch nicht wieder hergestellt. Der Gerichtshof verurtheilte die Sache bis zum 25. Januar. — Die wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Fabricarbeiterin Maria K. zu Düsseldorf hat nach ihrem Gefängnis aus der Frau M. ein Kästchen mit 310 M. gestohlen und mit den Geheuten Heinrich G. getheilt. Die Diebin erhielt eine Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren, die Ehefrau G. wegen Hehlerei 4 Monate Gefängnis, Heinrich G. eine solche von 6 Monaten.

*** Elberfeld**, 21. Decr. Vor dem Schwurgerichte begann am Montag die Verhandlung gegen den Federmeißelrausmacher Friedrich Bläding aus Solingen. Bläding ist angeklagt, die sechsjährige Clara Schürmann von Papiermühle ermordet zu haben. Der Mord wurde am 9. August d. J. in einem Gefängnis am Wege Regen-Städtegmühle, nahe der Stadt Solingen, vollführt und hält heute noch immer die Gemüther der Einwohner in Aufregung. Zur Verhandlung sind an 180 Zeugen vorgezogen. Es handelt sich um einen Jüdischen Beweis, da unmittelbare Beweise gegen Bläding nicht vorliegen. Bläding ist wegen Landfriedensbruch mit acht Tagen Haft, wegen Mißhandlung mittels Meißels mit vier Jahren Gefängnis und wegen Wechselfälschung mit neun Monaten Gefängnis vorbestraft. Vor Eintritt in die Verhandlung mußte auf Antrag des Staatsanwalts der Angeklagte seinen Leberzeiger ablegen, er soll während der ganzen Verhandlung die Hände aufbehalten, damit er den Zeugen genau in dem Anzuge erscheine, den er am Tage des Mordes getragen hatte. Zum Thatbestand selbst sei mitgetheilt, daß am 8. August die acht Jahre alte Schülerin Clara Schürmann mit anderen Kindern gegen 11 1/2 Uhr aus der Schule kam und von Weigen nach Städtegmühle, der elterlichen Wohnung, den Fußweg benutzte. Die kleine Sch. lief einige Schritte vor den andern her und wurde plötzlich von einem Manne ins Gebüsch gerissen. Die andern Kinder sahen noch, wie der Mann der Kleinen den Hals durchschnitten und den Bauch aufschlitzte, worauf das Kind unter heftigem Schreien aus dem Gebüsch hervorkam und etwa sechs Schritte weit lief und dann hinstürzte, worauf es in kurzer Zeit eine Leiche war. Bläding war noch am Abend des 9. Aug. verhaftet, am 10. August aus der Haft entlassen und später wieder verhaftet worden. Der Angeklagte, der die That in Abrede stellt, folgt mit Ruhe der Verhandlung, die mehrere Tage in Anspruch nimmt. Das zur Aufklärung der Mordthat beizubringende Material wird von dem Gerichtshof unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Clarenbach aufs eingehendste durchgesehen und jeder neue Fingerzeig in der verwinkelten Angelegenheit sorgfältig beachtet. Von fünf Zeugen, welche einen Mann in verdächtiger Weise an der Mordstelle umhergehen sahen, erklärten, nach einem Bericht der Solinger Zeitung, vier, daß der Angeklagte es gewesen sei; der fünfte behauptet, daß dieser Mann mit Bläding keine Aehnlichkeit gehabt habe. Polizeicommissar Götz hat drei dieser Zeugen, die Bläding erkennen wollen, am Abend des 9. August dem Bläding gegenübergestellt. Bläding habe dabei eine schlaue, eigenhümliche Haltung angenommen und seine Mäße nicht aufgegeben.

Polizeicommissar Meersmann gibt an, als er Bläding verhaftet habe, sei dieser erbleicht und zusammengetrückt. Bläding hat sich dabei in allerlei Widersprüche über seinen Aufenthalt am Tage verwickelt. Sein erster Ausruf war: Ich habe es nicht gethan, ich war gar nicht da unten. Ich habe ja heute Mittag zu Hause gegessen! Bläding beabsichtigt allen diesen ihn schwer belastenden Zeugenaussagen gegenüber eine behagliche Ruhe; er erklärt, jene Zeugen, die ihn an der Mordstelle gesehen haben wollen, befinden sich im Irrthum. Von der Mordstelle und ihrer Umgebung sowie von dem ganzen Wege, den Bläding am 9. August zurückgelegt haben will, liegen den Geschworenen und dem

Schöne junge
Schweine
haben bei
Kammerhof in Raarst

Danksagung.
Allen Freunden und
Bekannten, sowie der

Innungen und Vereinen
sage für die rege Theil-
nahme an dem Begrä-
nisse meines sel. Mannes
meinen innigsten Dank

Frau Wwa. Heintz Gaks

Hochline hocharmige Singer- Nähmaschinen
mit **Saugtaten** liefert unter fünfjähriger Garantie von **60 Mark** an franco oder Bahnstationen. An sonstigen Systemen für den Familiengebrauch und alle generischen Zweed billigt. Preislisten gratis u. franco.

F. F. Dresen, Uenk, Nähmaschinen- u. Fahrradbildig Reparatur-Werkstätte.

bei Reuß, stehen
ein u. zwei-
zweibunden

ft ertheilt der Zus-
habe!bst.

er
knuedt
gesucht.
Expd. b. Stg.

**Wied-
er** mit gu-
Nichtm. gesucht.
Karst 27.

in tüchtiges **Wad-
sch** gegen hohen
Geh. Annoncen-Geb.

von Randa anstehen

Steypdecken,
Handarbeit, fertigt zum Preise von
RM. 1.50 bis RM. 5 an
Grau Peter Wefch
in Königshoven bei Darsf.

Stellung erhält sich uernehm-
unfacht. **Forstre p. Johanne St-Neu**
Auswahl. Courier, Berlin **Wend**

Kindermädchen,
zuverlässig, p. Anfang Januar gesucht
Wo, sagt d. Exp.

Gesucht
wird per gleich oder Nächstm. ei-
braves katholisches **Mädchen**, weiche
alle Hausarbeiten versteht, zu eine

gegen hohen Lohn
gt. Hefenst. 18.

Wen vom Lande,
Bäse, im 18. Jahre,
ist in der bürgerl.
Hausarbeit thätig
von guten talh. Baue
le gesucht, am lieb-
sten Gefittiden.
e Exp. d. Stg.

Ein gut erhaltener
Rochmante'ofen
wird zu kaufen gesucht. Off. unter
des, die Exp.

Das **haus und Erbe** von J
Beter ist ganz oder theilweise zu
pachten. Zu erfragen bei
Rob. Bierwurz Holzheim.

in Küche und Haus
Räucher gesucht.
Elsstraße Nr. 31.

Schöne junge
Schweine
haben bei
Kammerhof in Raarst

 Mein von der Schan
Commission zu Berg
heim angeführter
Jungf,
hellbrauner Belgier, steht zum Ded
bereit.
Peter Franken,
Gaster-Bollhaus.

1990

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr, unsern lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Julius Görts,

Gutsbesitzer zu Haus Zoppenbroich,

im Alter von 71 Jahren, vorher gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche, in Folge Altersschwäche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und um ein andächtiges Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Zoppenbroich bei Neuss, Weissenberg, Buschhausen bei Sterkrade, den 22. December 1893.

Das Begräbniss findet statt Dienstag Nachmittag 2 Uhr, die feierlichen Exequien am 5. Januar 1894, Morgens 9 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben unvergesslichen Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Heinr. Hubert Steins,

nach 4 monatlichem mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 54 Jahren, vorher mehrmals gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche, heute Mittag gegen 12 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Elvecum, Gleen, Delhoven, Löveling, 22. December 1893.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen gegen 9 1/2 Uhr unsere Schwester

Mutter Dominika

vom armen Kinde Jesus,

geb. Wilhelmine Ista,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie starb zu Roermond nach

langem und schwerem Leiden,

versehen mit den Heilmitteln der

h. Kirche, im Alter von 79 Jahren.

Um ein stiller Gebet für ihre

Seelenruhe bitten

die trauernden Geschwister.

Bedburg, Eschweiler u. Gro-

venbroich, 20. December 1893.

Aug. Rissing

Juweller,

DUSSELDORF,

Schwanenmarkt 21, Schwanenmarkt 21,

empfehlen zu

Weihnachtsgeschenken

sein reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren, Granat-, Corall-,

Amethyst-, Caprulin u. sonstigem Fantasieschmuck,

Aeusserst billige Preise.

Ankauf u. Umtausch von altem Gold u. Silber.

Bestes Rindfleisch,

à 50 Pf.

M. Silberstein,

W. Hammerstraße Nr. 35.

In Neujaer ein Metzgergeschäft,

in jeder Arbeit durchaus erfahren,

gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Julius.

Rechtzeitig!!

erbitte ich mir Aufträge auf

Neujahrskarten,

die ich in Druck u. Lithographie

billigst liefere.

Neuss, Robert Schura.

Großer Vieh-Verkauf

zu Haus Selicum (Neussberg) b. Neuss.

Am Donnerstag den 28. December 1893,

Vormittags 9 Uhr,

läßt Herr Louis Klein zu Haus Selicum:

25 Stück tragende Kühe u. Rinder (holl. Race), 12 tragende Sauen, 2 Eber, eine Parthie junge Ferkel, ferner: 30-40 tausend Pfund Kartoffeln (Magnum bonum) und verschiedene Ackergeräthe.

Öffentlich auf Credit gegen gute bekannte Bürgschaft verkaufen.

Neuss.

Eders, Notar.

Holz-Verkauf

zu Kaarst.

Am Donnerstag den 4. Jan.

1894, Nachmittags 2 Uhr,

lassen im Birchhölzchen von Scheuren

zu Kaarst am Nordkanal:

1. Geschwister Guthmacher zu

Kaarst:

10 Rr. Schlagholz im Hoffeldbusch,

1 " Eichen " "

1 " Fichten " "

5 " in der kleinen Langhede,

1 " Schlagholz, ditto

6 " im Hinterfeldbusch,

3 " Eichen ditto

2 " Fichten ditto

8 " am Nordkanal in

der Nähe des Hofes;

2. Geschw. Selber zu Kaarst:

4 Rr. Eichen im Feld am Nord-

kanal neben Geschwister Sagen und

Hermann Kollmann,

2 Rr. Eichen daselbst,

1 " Buchen am Pöhlentamp,

1 " Fichten am Erbe;

3. Herr Jos. Schmitz, Acker-

wirth zu Kaarst:

12 Rr. Schlagholz,

1 " Fichtenbaum,

1 " schwere Weiden (2 1/2 Fuß

Durchmesser), in der Langhede

in der Nähe der Neussfurt, ferner,

Öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft

verkaufen.

Neuss.

Eders, Notar.

Verkauf eines Erbes

zu Baderich.

Das zu Baderich auf'm Bitterfeld

neben Schmitz, Webers, Gathen u. dem

Gemeindebrück gelegenen Erbe, be-

stehend in Wohnhaus, Scheune, Stal-

lung, Bachhaus, Baumgarten, Garten

und Ackerland, groß 1 Hektar 39

Ar 11 Meter und 16 Ar 58 Meter

Ackerland unter Kaarst am Wacht-

hause neben Steves und Raspels

sind unter günstigen Bedingungen zu

kaufen.

Näheres bei der Eigentümerin

Wittwe Christian Dieps zu Bom-

merhof bei Herdt und Notar Eders

zu Neuss.

Verkauf eines Hauses mit Speicher zu Neuss.

Am Dienstag den 9. Januar 1894, Nachm. 2 Uhr,

lassen die Erben des zu Neuss verlebten Kaufmanns Herrn M. J. Emanuel zu Neuss, im Restaurationslocale von Johann Sonnen (früher Servaes), Friedrichstraße, zum Zwecke der Auseinandersetzung öffentlich auf Credit unter günstigen Bedingungen verkaufen:

das zu Neuss an der Claffenstraße neben Wwe. Eugen Mousis und Johann Hubert Stemmer gelegene Wohnhaus Nr. 10, nebst Anbau, Speicher, Hofraum u. allem An- und Zubehör, groß 4 Are 63 Meter,

und zwar zuerst in zwei Abtheilungen und dann im Ganzen.

Neuss.

Eders, Notar.

Verkauf von Bauplätzen zu Neuss.

Gleich nach vorstehendem Verkaufe, lassen die Herren Theodor Seligmann, Kaufmann zu Neuss, M. J. Leben, Kaufmann zu Uerdingen,

M. Emanuel, Kaufmann zu Köln und Jacob Emanuel, Kaufmann zu Frankfurt a. M.:

1. ihre zu Neuss an der Bergheimerstraße u. Wein-

gartstraße gelegenen 35 Bauplätze, und

2. 1 Morgen 136 Ruth. 60 Fuß, oder 44 Are 48

Meter Grundfläche, am Eppinghoveerwege, neben

Josten, Panzer und Neuthen (Pächter Gebrüder

Gräfe, Neuss).

Öffentlich unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Grundzeichnung und Katastralskizze sind bei dem Unterzeichneten ein-

zusehen.

Neuss.

Eders, Notar.

C. Othmer Nachf.

H. & F. Adam,

Düsseldorf, Alloostr. 40,

empfehlen

Flügel und Pianinos

der weltberühmten Firmen

Bechstein, J. Blüthner, Steinway & Sons,

in Solidität, Spielart und Klangfülle unerreicht.

Ferner unser eigenes, vielfach mit höchsten Preisen

prämiertes Fabrikat von Mark 600 an. Billige sehr

dauerhafte neue Pianinos von Mark 450 an, deutsche

und amerikanische Harmoniums in allen Preislagen,

unter den günstigsten Kauf- und Miethsbedingungen.

Ausgedehnteste Garantie.

Stimmen und Reparieren.

Illustrirte Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

Hoher Nutzen

erwächst Jedermann

durch die Uebnahme

einer

kleinen Agentur!

Kleines ausgeklügeltes, da kein

Betriebs-Capital nöthig. — Pro-

spectus wird gratis und frei

zugewandt. Offerten u. „Morceaux“

postlagernd Hamburg I.

In einem anständigen Hause ist

ein möbl. Zimmer nebst voller

Pension abgegeben. Dasselbe können

noch einige Herren an gutem Mittag-

wie Abends theilnehmen.

Wo, sagt die Exp.

Buchführung

und Comptoirsachen leitet brieflich

gegen Monatsraten. Handels-Lehr-

institut Morgentern, Magdeburg.

Probebrief gratis.

Pius IX.

Am 26. December, am zweiten Weihnachtstage,

Nachmittags punkt 5 Uhr,

Fest-Verammlung,

verbunden mit

Christbaumfeier u. Verloosung,

unter Mitwirkung des Vereinsquartetts, wozu alle Mitglieder und Freunde des Piusvereins freundlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Pfeifen! Pfeifen! Pfeifen!

Zu Festgeschenken passend. Eigenes Fabrikat, übernehme für solche

jede Garantie.

Gute Briloner Pfeifen per 1/2 Dbd. Mk. 6, per Stück Mk. 1.25,

ordinärer per St. Mk. 1. Ferner empfehle in großer Auswahl Spazier-

stöcke, Cigarrenspitzen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Schnapsdosen, Trichter- und Taschentücher.

Gute abgelagerte Cigarren, süß- und küchenweise in allen

Preislagen.

Alle im Fach vorkommenden Reparaturen werden in meiner Werk-

statt schnellstens gemacht.

Neuss, Niederstraße 20. Franz Pielsticker,

Pfeifenfabrik und Handlung.

Das Schuhwaarenlager

von

Neuss,

Büchel 18,

empfiehlt

zu passenden

Weihnachtsgeschenken:

Damen-Schlappen in prima Oberstoff Mk. 0.35

Damen-Filzpantoffeln „ 0.60

Damen-Filzpantoffeln, Ledersohle „ 1.-

Damen-Filzpantoffeln, Sohle und Fied „ 1.30

Damen-Filzpantoffeln, starke Sohle und Absatz „ 1.90

Damen-Filzpantoffeln mit eleganter Lackpfe „ 4.50

Herren-gestickte Pantoffeln, starke Sohle u. Absatz „ 3.-

Herren-Halbschuhe, Handarbeit „ 4.50

Herren-Filzpantoffeln, Handarbeit „ 5.50

Sämmtliche Kinderstiefel und kleinere

Schuhwaaren in bekannt großer Auswahl.

Theater zu Damm.

Am zweiten Weihnachtstage ver-

anstaltet der Gesang-Verein

„Liedertafel“ zu Damm

Theater

im Saale des Herrn A. Spelter.

Zur Aufführung gelangen:

1. Bauer und Polize.

Schwanlin 1. Aufzuge v. J. Münch.

2. Der Besuch beim Lieutenant

Poffe in 2 Acten v. C. Weber.

3. Der Gedenker Rante im

Berhö.

Von Friedrich Bedmann.

Karten im Preise von 50 und

80 Pfg. sind bei den Mitgliedern zu

haben. Kassapreis erhöht.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr.

Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höf-

lich ein

der Vorstand.

Ave Maria!

Religiöses Schauspiel mit

Gesang

gelangt zur Aufführung

Sonntag den 31. December

im Saale des Herrn Düren zu

Grefrath.

Hierzu sind Eintrittskarten schon

jetzt zu haben bei den Mitgliedern

des Theater-Vereins.

Theater in Orten.

Am Dienstag den 26. December

(zweiten Weihnachtstage) findet im

Saale des Herrn Weber, Orten,

Anfang Abends 6 Uhr,

Theater,

verbunden mit humoristischen

Vorträgen,

hat, wozu ergebenst einladet

der Verein „Eintracht“

Notthausen.

Preise der Plätze: I. Platz 60 Pfg.,

II. Platz 30 Pfg.

Der Reinertrag wird zum Wohle

der Kasse verwandt.

2 ordentliche Leute in Kost und

Logis gesucht.

Die Expedition sagt wo.

Düsseldorfer

Stadttheater.

Direction:

Eugen Staegemann.

Samstag den 23. Dec. 1893.

Wilhelm Tell.

Schauspiel von Fr. v. Schiller.

Sonntag, den 24. Dec. 1893.

Schinderhannes.

Von C. A. Körner.

Dienstag den 26. ds. Mts.,

Abends 5 1/2 Uhr,

läßt der Verein „Freischützen“

zu Grimlinghausen im Wirtshause

von Carl Bongartz einen großen

Christbaum

aufstellen, wobei

große Verloosung

stattfindet. Entrée 10 Pfg., wo-

gegen ein Loos verabreicht wird.

Es ladet hierzu ergebenst ein

der Vorstand.

Gildrath.

<

Sämmtliche Damen-Mäntel

aus dem Geschäft von

J. Löwenthal, Düsseldorf,
Grabenstrasse 6,
müssen in den nächsten

8 Tagen

wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts

geräumt sein,

folgen dessen werden sämmtliche nur aus letzter
Saison stammenden

Regenmäntel, Capes, Jaquettes
und Abendmäntel

zu effectiven

Spottpreisen

verkauft.

Gold- und Silberwaaren.

Friedrichstr. 28b, Jean Meuwesen, Düsseldorf.

Streng reell! Passende Weihnachtsgeschenke. Streng reell!
Reichhaltiges Lager. Stets Eingang von Neuheiten.
Silberne und Alfenide-Bestecke.
Aeusserst billige Preise.

Gegründet 1828.

Pelz - Waaren,

Hüte, Mützen und Schirme,
in größter Auswahl, in bekannt guten, reellen Qua-
litäten, zu billigen Preisen.

Für die jetzige Festzeit mache meinen geehrten
Käufern

extra billige Preise!!!

B. Thomas,
Neuß, am Markt.

Georg Bayerle-Josten,

Niederstrasse 14, Neuß, Niederstrasse 14,

empfiehlt zum Weihnachtseste zu den billigsten Preisen:

Laubsäge- und Werkzeugkasten, Laubsägeholz, Laubsägevor-
lagen und sämmtliches Zubehör für Laubsäge-Arbeiten.
Schlitten u. Schlittschuhe, Kinderlatten, Gartengeräthe für
Kinder, Puppenlücken und Kochherden.

Christbaumkugeln in verschiedenen Sorten.

Als Neuheiten fabricirt: Schneebutter-
maschinen mit Rammräder von 30 Mt. an,
mit selbstver Schüttelung von 64 Mt. an
Kartoffelquetschen u. Rübenschnitzer,
ferner empfiehlt Mischhanger u. Trans-
portkannen, Decimals- u. Viehwagen,
Sad- u. Kaffentarren, Saugpumpen, Säfer mit Vertheiler u.
ab Lager

Bernh. Koch, Furtw. 19.

Für die Festtage

empfehlen preiswürdig in reichlicher Auswahl feinste Dopy-
Liqueure, Punschsyrupe, franz. Cognac, Batavia-
Arrac, Jam.-Rum, Madeira und naturreine Weiß- und
Rothweine.

Foller & Hagen.

Weinhandlung N. Franken, Neuß,

bringt zu den bevorstehenden Festtagen ihre anerkt. vorz. Qualitäten in
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Ahr-Weine
in empfehlende Erinnerung. Bestellungen durch Postkarte werden prompt
effectuirt. Für Neuß u. h. franco Haus.

Jos. Luge,

Niederstrasse 27,

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-
Handlung,

beste und billigste Bezugsquelle passender
Festgeschenke.

Neufl. Remontir-Uhren von Mt. 4.50 an
Silberne Damen-Remontirs " " 15.-
Goldene Damen-Remontirs " " 22.-
etc. etc.

Sämmtliche Goldwaaren, Corall- und Granat-
schmuck, Alfenide-Bestecke und Geräthe billigst.
Jedem marktschreierischen Gebahren ab-
hold, verkaufe nach wie vor zu sehr, den-
noch billigsten Preisen, gewahre jedoch meinen
werthen Abnehmern, wie alljährlich, während der Festzeit
einen Extra-Rabatt bei Barzahlung.

Allen, welche an dem Begräbnisse
meiner lieben Frau theilgenommen,
sage hiermit herzlichsten Dank.

Neuß. Jos. Olenneulen.

Städtische Tonhalle.

Dienstag den 26. d., 2. Weihnachtstag, Abends 7 Uhr:

Großer Festball

mit Gratis-Verloosung für Damen.

Entrée à Person 50 Pfg.

NB. Es wird auch Flaschenbier verabreicht.
Franz Hermkes.

Am 2. Weihnachtstage, den 26. December, findet im

Hôtel Berghaus

Großer Fest-Ball

statt. Entrée à Person 50 Pfg. Anfang 1/8 Uhr.

Waltrams Saal.

Am zweiten Weihnachtstage, Nachmittags von 4 Uhr ab:

Tanz-Vergnügen,

Abends von 8 1/2 Uhr ab:

BALL.

wozu freundlichst einladet

Entrée à Person 50 Pfg.

Entree à Person 50 Pfg.

Neußer Bäcker-Innung.

Das diesjährige Stiftungsfest wird in folgender Weise gefeiert:
Sonntag den 24. d., Morgens 11 Uhr:

Special-Sitzung

in der Restauration Fr. Hermkes.

Dienstag den 26. d., Stephanustag, Morgens 9 Uhr: feier-
liches Hochamt in der Münsterkirche, Abends 8 Uhr:

Glänzender Festball

mit großer Verloosung für die Damen

bei Herrn. Müller, Rheinstraße.

Zu diesen Festlichkeiten werden die Mitglieder mit ihren werthen Damen
freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Grosse Carnevalse-Gesellschaft

Narren-Batterie.

Am 2. Weihnachtstage, Abends 9 Uhr, findet auf dem
städtischen Kaufhause:

Großer Eröffnungs- u. Festball,

verbunden mit Gratis-Verloosung

statt. Karten im Vorverkauf à Person 1 Mt., eine Dame frei, sind
zu haben bei Fr. Brudmann, Ober- und Niederstraße, Wwe. Müller,
Grefelderstraße, Restauration Ph. Warg und Carl Kleinfelsen.

Entrée an der Kasse à Person 75 Pfg.

Mitglieder sind mit einer Dame frei.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“, Capellen.

Am zweiten Weihnachtstage, Abends punkt 7 Uhr, ge-
langt im Saale der Wittve Rembold zur Aufführung:

„Perpetua“

Traversspiel in 5 Aufzügen von Dr. Paul Schuster.

Eintritt à Person 50 Pfg.

Der Vorstand.

Am zweiten Weihnachtstage
von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

Th. Schmitz.

Restauration Weisloch,

Oberstraße 127.
Während den Weihnachts- und den
folgenden Feiertagen steht in meinem
Locale ein

mechanischer Christbaum

mit Musikwerk

zur gefälligen freien Ansicht.

Während der Feiertage
in der Speisehalle
zu haben: Gänsebraten von
ganzen Gänsen, frisch gebr. Hühn,
in Gelee, Portion 20 Pfg., kleine Gänse,
vieler Backstücker, Süß 5 Pfg.,
Berliner Waffeln, Süß 5 Pfg.,
S. Biers, Grefelderstr. Nr. 50,
in der Nähe des Bahnhofes.

Gesang-Verein

„Eintracht“
Büttgen Wattmannstraße.

Montag den 1. und Samstag den

6. Januar

Theater-Aufführung:

„Die Lieder des
Musikanten“.

Karten sind zu ermäßigten Preisen
zu haben im Vereinslokal und bei
den Mitgliedern.

Bedburdyd.

Sonntag den 31. ds. findet von 4

Uhr ab

Tanzmusik

statt. Hierzu ladet höflichst ein

Jos. Effen.

Sonntag den 31. ds. Mtz., Epl-

vester-Abend, findet

Tanzmusik

statt. Es ladet ergebenst ein

Wirth Winnen u. Comite,

Effen.

Grenadier-Verein

Ramath.

Am Sylvester-Abende d. J. findet

im Locale der Frau Wwe. Prissat

zu Ramath großer

Brekel-Ball,

später

Verloosung der großen

Brekel,

wozu jede Dame ein Freilos erhält,

und zum Schluß großes

Brekel-Essen

statt, wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“,

Wevelinghoven.

Am 2. Weihnachtstage, Dienstag den 26. Dec. 1893,

Abends 8 Uhr,

feiert der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“ im Saale des

Herrn J. J. Hoppen hierseits sein

46. Stiftungsfest

durch Vocal- und Instrumental-Concert sowie
humoristischen Aufführungen mit nachfolgendem

BALL.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder à Person Mk. 1.

Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein „Niederkrantz“ Solzbüttgen.

Sonntag den 31. December 1893, Nachmittags 6 Uhr, im Saale des

Herrn Seitz zu Büttgen

unter gest. Mitwirkung auswärtiger Vereine; später

FREI-BALL.

Concert-Karten sind im Vorverkauf zu 50 Pfg. zu haben bei Herrn

Seitz und den Mitgliedern des Vereines. Cassapreis 75 Pfg.

Programme an der Cassa.

Visitenkarten

in einfacher und feinsten Ausfertigung

Glückwunschkarten

in größter Auswahl, mit Namensdruck zum 3 Pfg.-Versand,

die Buch- und Steindruckerei

E. Fandreyer.

Hierzu ein zweites Blatt und das St. Eintracht-Blatt.

den Weihnachtstage
von 4 Uhr ab:

kränzen,
ist einladet
Th. Schmitz.

tion Meisloch,
erstraße 127.
den Weihnachts- und den
festtagen steht in meinem

der Christbaum
t Musikwerk
freien Ansicht.

Während der Feiertage
der Speisehalle
kassenhalter von
frisch geb. Fleisch, Fecht
tion 20 Pf., kleine Kasse,
bäcklinge, Stück 5 Pf.,
Lampje, Stück 5 Pf.,
Gefiederfr. Nr. 50,
äbe des Bahnhofes.

ang-Verein
tracht
Wattmannstraße.

n. 1. und Samstag den
r. Aufführung:
Nieder des
fanten".

zu ermäßigten Preisen
Vereinslokal und bei
ren.

burdyd.
en 31. ds. findet von 4

izmusik
ladet höflich ein
hof Sassen.

en 31. ds. Mts., Sph-
findet

izmusik
et ergeben u. Komitee,
Stellen.

ndier-Verein
m rath.

er-Abende d. J. findet
Frau Wwe. Prasad
großer

bel-Ball,
später

ung der großen
Rekel,
me ein Freiloos erhält,
u. großes

bel-Offen
gebenst einladet
der Vorstand.

äcilin",
en.

6. Dec. 1893,

im Saale des
sein

fest

concert sowie
achfolgendem

Person Mh. 1.
r Vorstand.

"Holzbüttgen.

5 Uhr, im Saale des

an haben bei Herrn
75 Pf.

en

arten

Phrs. Versandt,
ruckerel von

eyer.

Quirinus-Blatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratzbeilage das St. Nikolausblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Nikolausblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kassierten Lesepublikum unserer Blätter die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 292 (Zweites Blatt.)

Samstag, 23. December 1893. (Dagobert. +)

20. Jahrgang.

Die armen Kinder bei der Krippe.

Hier steht wir denn, wir arme Kinder,
Im Saale dieses reichen Herrn:
Trotz kalter Nacht und hartem Winter —
Wir arme Kinder kamen gern.

Zur Krippe sind wir eingeladen,
Der weite Weg, er ist belohnt;
Was konnten Schnee und Eis uns schaden?
Wir arme Kinder sind's gewohnt!

So grüß' euch Gott, ihr reichen Leute!
Wollt, unsere Händlein, die sind kalt?
Was kümmern Frost und Wind uns heute?
Bei euch vergessen wir sie bald:

Da schimmert's und schimmert's
Voll Glanz und Glanz,
Da hangen's und prangen's
Voll Sternlein glanz.
An Ketten und Zweigen
Die Krippe und Feigen,
Sie schaukeln, sie gaulen und lachen.
O laßt uns in Frieden und Ruh'! —
Wir arme Kinder, wir machen
Am besten die Augen zu.

Das Kripplein, o weiches Wunder!
Das Kripplein — o Gott, wie schön!
Wahrhaftig, das tragen da herunter
Die Engelchen aus Himmelskönig!

O Christkindlein in diesem Saale,
Da hast Du's schön, da hast Du's gut;
Da leuchtet Dir mit hellem Strahle
Von Lichtern eine ganze Glut.

Doch wärest Du zu uns gekommen,
In unser kleines Krippleinlein,
Da hättest Du zu sehn bekommen
Nichts als den kalten Vollmondchein.

Statt Pfanden, die schon Blüthen treiben,
Wollt sie die Krippe hier umsch'n,
Da hättest an den Feinsten treiben
Eckelumen Du bei uns gesch'n.

Kein Baumlein hätten Dir zu Ehren
Wir arme Kinderlein geholt;
Doch hier, da darfst Du nichts entbehren.
Das Kindersherz erfreut und lobt:

Da schimmert's und schimmert's
Voll Glanz und Glanz,
Da hangen's und prangen's
Voll Sternlein glanz.
An Ketten und Zweigen
Die Krippe und Feigen,
Sie schaukeln, sie gaulen und lachen.
O laßt uns in Frieden und Ruh'! —
Wir arme Kinder, wir machen
Am besten die Augen zu.

Ihr armen Hirten bei der Krippe,
Wie heimelt ihr uns Kinder an:
Mit Hirten asche, Gut und Schippe
Wir waren auch schon angethan.

Der Vater ist ja auch ein Hirte,
Die Herde aber ist nicht fein:
Die Schäflein seiner eignen Hürde
Das sind wir dreizehn Kinderlein.

Ihr Hirten, spielt dem Jesulein
Ein schönes Lied auf der Schalmei;
Wir klopfen auf der Weidenrinde
Die Armeindermedel.

Euch Hirten und uns Hirtenkinder,
Die lud man zu der Krippe ein,
Damit wir könnten Frost und Winter
Vergessen bei dem Christkindlein.

Denn, ach! der Winter wärest so lange
Und macht uns arme doppelt arm;
Doch hier, da wär's uns nimmer bange,
Denn hier, da ist's so hell und warm:

Da schimmert's und schimmert's
Voll Glanz und Glanz,
Da hangen's und prangen's
Voll Sternlein glanz.
An Ketten und Zweigen
Die Krippe und Feigen,
Sie schaukeln, sie gaulen und lachen.
O laßt uns in Frieden und Ruh'! —
Wir arme Kinder, wir machen
Am besten die Augen zu.

Ihr Könige vom Morgenlande,
Mit gold'nen Kronen schon geschmückt:
Für Kinder zwar von unserm Stande
Mit euch zu reden kaum sich schickt:

Doch da zum Christkind ihr gegangen,
Als es noch arm war, so wie wir,
So haben wir uns unterfangen
Und euch zu grüßen steh'n wir hier.

Und nun abe, ihr reichen Leute,
Das Kripplein, vergelt's euch Gott!
Wie war'n wir arme Kinder heute
Bei euch so froh, ach Gott, ach Gott:

Da schimmert's und schimmert's
Voll Glanz und Glanz,
Da hangen's und prangen's
Voll Sternlein glanz.
An Ketten und Zweigen
Die Krippe und Feigen,
Sie schaukeln, sie gaulen und lachen.
O laßt uns in Frieden und Ruh'! —
Wir arme Kinder, wir machen
Am besten die Augen zu.

Dr. F. Waffert.
(Kath. Dichterschule.)

„Frieden auf Erden den Menschen“

so lautete die bejüngende Botschaft aus Engels-
mund und Betlehem's Hür, da über der erwar-
tenden Welt in heiliger stiller Feier die erste
hl. Weihnacht heraufstieg.

„Frieden auf Erden den Menschen“,
so wiederholt sich seit jener Stunde alljährlich
zum frohen Gedächtnis der segnerreichen
Kunde, und wer „guten Willens ist“, der
läßt sich auf und läßt in seines Herzens stillen
Kammerlein den Sang der Engel wiederklingen
und eilt, wie ehemals der frommen Hirten Schaar,
freudeschwingen Fußes zum Kripplein, wo der
liebe kleine Jesus die segnenpendenden Hände zum
Willkommen entgegenhält.

Wie ist die hl. Weihnacht doch eine beglückende
Zeit; wie kreuzt sie in der That wohlthunenden
Frieden in das Getriebe der Menschen, in den
wild dahinstreisenden Kampf des Lebens. Wie
faßt sie mit ihrem unwiderstehlichen Zauber
Arm und Jung, Arm und Reich und einet alle, ob
reiche Könige und Herrscher, ob Hirten und
Bettler bei der armen Krippe, von der aller
Welten Segen einzig und allein ausgeht.

Die deutsche Sitte schmückt in diesen Tagen
das trauliche Heim mit dem lichtverklärten, gaben-
beladenen Christbaum, der schimmernd sein immer-
grünendes Geäst über dem Kripplein ausbreitet.
Hier, freundlicher Leset, haben wir einst ge-
standen in der Jugend goldenen Tagen und die
weitgeöffneten Augen übermittlesten all den Glanz

und all den Reichtum, dem kindlichen Herzen,
das von Glück schier überlief. Wie dankbar, wie
liebedurchglüht war damals unser Blick, der sich
zum Christkindlein richtete, das all die Herr-
lichkeiten uns becheert hatte.

In die Weite hinaus trieb's uns, zu fremden
Menschen, den einen hierhin, den andern dort-
hin, sich Kenntnisse zu erwerben für's praktische
Leben. In der Fremde ist's kalt, aber wie warm
ward's uns um's Herz, trotz Schnee und Eis,
wenn zum schönen Weihnachtsfeste wir wieder
daheim waren und in der Familie und der
Freunde Kreise standen beim funkelnben Weih-
nachtsbaum. Auch da hat wohl das Auge liebe-
voll und dankbar zugleich das Christkind gesucht;
und hatte die Fremde uns ihm entfremdet, so
perlte wohl der aufrichtigen Reue glühender Demant
in unserm Auge!

Wer vermöchte sie alle voll und ganz zu schildern
die Seligkeiten, das Glück, den Frieden, den
die frohlichen Weihnachtskerzen aus ihrem lau-
stigen Grün herausbescheinen.

Hier bei dem Gedächtnis der ewigen und
größten Liebe, da faßt mit mir wohl mancher
die Hand einer trauten Braut und sucht das
liebende Auge, um dann vereint vom Christkind-
lein den Segen für den Bund der Liebe zu er-
flehen. O, unvergeßlich solch eine Christbaum-
feier, wo die Lichter am Weihnachtsbaum der
Liebe gottgeweihte Kerzen in zwei glücklichen
Menschenherzen entzündeten.

Das Leben wälzt sich fort im unaufhaltenden
Zeiteströme; der Jüngling ward zum Manne,
dem des Schicksals unzarte Faust in die Waden
griff, dem der Bekümmerten scharfer Pflug tiefe
Falten in die Stirne zog.

Vorbei goldene Kinderzeit, vorbei rosige
Jugend mit Minne und Land. Des Lebens
Ernst verschlechte all die schönen Bilder und
brachte Sorg und Arbeit an die Stelle. Aber
verschwinden auch Alles, was das Herz bedrückt
und bedrängt, wenn der grüne Weihnachtsbaum ins
Haus seinen Einzug hält, wenn wir nun selbst
für unsere Jugend den Baum beladen, mit dem
Besten, was unser Können erlaubt. Wo sind
die Sorgen des Lebens, wenn wir am heiligen
Abend umringt von unsern Lieben in dem licht-
erhellten Raume stehen, wo alle die glückstrah-
lenden Augen ihren dankbaren Schein in unser
Inneres werfen, und dort gleichsam den Balsam
des Friedens bilden, für all die Wunden, welche
der Kampf des Lebens mochte geschlagen haben.
Was ist der Welt Mühsal gegen solch eine

§ Der Christbaum in der Untermühle.

Eine Weihnachts-Erinnerung.

(Schluß.)

Redaktion verboten.

Ich saß in meinem Studierzimmer, es war Sprech-
zeit und mit der Ungebuld, wie sie jungen Kerzen
eigen, welche noch keine Arbeitsüberbürdung verspüren,
horchte ich gespannt auf jeden Tritt, der sich von der
Straße her nahte.

Da, da kommt Jemand, wahrscheinlich ein Patient,
hurras das Geschäft blüht; schnell das dicke Buch
vom Regal her, die ernsteste Miene aufgesetzt. Doch
da klopf's ja schon, ich eilte zur Thüre und — da
ist der Postbote mit einer Depesche. Eine böse Ahnung
besel mich, zitternd öffnete die Finger das Christkind
und an der Thürkante mich mit der Linken festhaltend,
las ich die Worte: „Pfarrer Burghart am Schlag-
fluß gestorben. Bitte kommen.“

Luise Götner.

Abermals mußte ich die Nachbarn, die mir vor
den Augen hin und herkamen, lesen, ehe ich ihres
Sinnes mir voll bewußt wurde.

Pfarrer Burghart, mein Lehrer und Wohlthäter
so plötzlich zu seinem Schöpfer berufen, wohl konnte
ich mir sagen zur Krone, die dem Gerechten im Himmel
verbleiben.

Es war der Nachmittag vor Christabend; der
Winter hatte mit Eis und Schnee seinen Zauber aus-
gestreut. Die hl. Weihnacht wollte ich ohnehin in
der Heimat begehen; denn sie lag ja nur wenige
Stunden von dem Kreisstädtchen, in dem ich mich
vor einigen Monaten als Arzt niedergelassen hatte.

War es anfänglich mein Plan erst am heiligen
Abend mein heimatliches Dorf aufzusuchen, nach der
empfangenen Nachricht litt es mich nicht länger in
dem Städtchen. Bald war der Wagen bestellt und
ich rollte mit der Dunkelheit den Berg hinunter nach
Leutke. Bei meinen Eltern gab's nach der ersten
Umarmung nur wenige Worte, der Schmerz, den sie
mit dem ganzen Dorfe, dessen wahrhafter Vater der
gute Pfarrer gewesen, empfanden, ließ die Worte der

Wehklage kaum über die Lippen kommen. Wohl in
der ganzen Gemeinde war kein Haus zu finden, das
in dem Verstorbenen nicht den Wohlthäter verehren
mußte!

Viel gab's für mich zu thun, im Pfarrhaus und
in der Untermühle, wo „Jungfer Lies“, Thranen im
Auge, die Sorge theilte zwischen der Anordnung zum
würdevollen Begräbniß des Hrn. Pfarrers und dem
üblichen Christbaum.

„Es ist der letzte“, sagte sie wie erleichtert seuf-
zend hinzu.

Es war Abend geworden, ich ging wieder in die
Untermühle um die letzten Anordnungen zu treffen
„Jungfer Lies“ schien mich an der Thüre zu erwar-
ten, sie stand dort auf dem Kriechstock gekniet, der ihre
80 Jahre stützen mußte.

„Komm Joseph“, sagte sie und führte mich zur
bekannten guten Stube, wo der Christbaum vollendet
stand und die Geschenke geordnet lagen für die Jugend
des Dorfes, als ob's zu Lebzeiten Pfarrer Burghart's
eine Christbaumfeier gelte.

Die alte Jungfer hatte in ihrem Sessel Platz
genommen und ich saß so nahe bei ihr, daß ich meine
Hand in der ihrigen ruhen lassen konnte. Ein Licht
nur brannte ganz zu oberst an dem Weihnachtsbaume
und warf ein mattes, träumerisches Licht in das große
Gemach.

„Joseph“, begann die alte Jungfer und schaute
sich ganz zu mir herüber. Es geht nun auch wohl
bald mit mir zu Ende und nachdem der gute Burg-
hart starb, was soll's mit mir wohl noch auf der
Erde?

Es ist eine ganz besondere Geschichte um uns beide
gewesen und die Weihnachtsbescherung, wie sie sich
nunmehr über 50 Jahre in diesem Raume vollzogen,
ist nicht von ungefähr entstanden, sie ist eine alte
Erinnerung, deren kurze Geschichte ich Dir heute er-
zählen will.

„Es ist doch schön um die Jugendzeit“, begann die
„Jungfer Lies“, mir scheint, daß heute bei der Erin-
nerung noch das alte zusammengekrüppelte Herz sich

wieder dehne und frisches Blut und junges Leben durch
die Adern ausströme.

Ja, war's eine seltsame Zeit — vor 60 Jahren!
Die Wälderluste war damals eine flinke lustige
Dirne, der das Lied und der Scherz nicht auf der
Lippe erlahmte. Seine Nachkall nannte mich der seltsame
Vater immer, obwohl der lustige Flatterfuss eher den
Namen Felderleche gerechtfertigt hätte.

Und sein Waldröschen nannte mich ein anderer,
der heute auf der Todtenbahre liegt, und damals ein
flotter Bruder Studio war, an den's Köschchen sich
gern anschmiegte hätte und das er gar bald sein
eigen nennen zu dürfen mit Recht hoffte.
Burghart's Eltern waren unsere nächsten Nach-
barn; eine böse Krankheit brachte sie beide bald
nacheinander zum Sterben und auf dem Todesbette,
da empfahl der alte Burghart sein einziges Kind
meinen Eltern, welche die Waise aufnehmen und mir
einen herzlichen Spielkameraden in frühesten Jugend
zubrachten.

Freilich die Tage gingen preisgeschwind vorüber,
das Gymnasium entführte den Genossen der seligen
Kinderzeit, nur die Ferien brachten uns einander zu-
sammen. War's aber da auch eine Lust im an-
brechenden Frühling, wenn die erwachende Natur sich
den weißen Brautkranz in's Haar flocht, oder im
Herbste, wo die Aeste unter des Himmels Segen zu
brechen drohten. Die schönsten Wäldchen, die prächt-
igsten Früchte, die brachte freudigen Sinnes der
junge Student seinem Schwesterlein, wie er mich
damals nannte. Und weiter schritt die Zeit, das
Gymnasium war absoiviert und in größere Ferne ent-
führte den heranwachsenden jungen Mann das Uni-
versitätsstudium.

Ein Arzt will ich werden, hatte Ewald, so war
Burghart's Vorname, gesagt und meine Augen hatten
dabei freudig aufgeschaut, als die seligen ihnen be-
gegneten. Deshalb? Schwer würde mir's zu sagen,
wohl mag's so ein Gefühl gewesen sein, als ob ich
ein gewisses Anrecht auf die brüderliche Liebe habe.

Aus dem Mädchen ward dann auch bei mir eine
Jungfrau geworden, und man sagte damals, ich sei
schön. Was Wunder, daß zum Müllerstöcker-

sein bald auch mit dem Waldbach lustige Gefellen zur
Mühle gezogen kamen, die anders noch im Schilde
führten, als Vater und Mutter einen Besuch abzu-
statten.

Gottlob, mein Vater war ein verständiger Mann,
er wußte sein Kind zu hüten und die Freier kamen
nicht bis zum Töchterlein, sondern hielten sich bei ihm
schon gleich den schönsten Korb.

Nur einer ließ sich nicht leicht abweisen, es war
der Toni von der Mirlenbrückmühle. Wo immer
ich nur allein den Schritt hinkenten mochte in Feld und
Wald, da war er gleich zur Seite und hatte ein
ganzes Buch voll schöner schmeichelter Worte für
mich. Hell auf lachte ich anfangs über das leichte
Gefasel, als aber die Rede immer eindringlicher wurde,
und zuletzt die vollentflammte Leidenschaft aus den
Augen sprach, da bin ich weggelaufen wie ein scheues
Reh. Nicht viel nützte es mich allerdings, denn beim
nächsten Weg, da trat mir der Toni wieder entgegen
und hielt mich beim Handgelenk und bald mild bald
stehend wurde sein Gebahren, daß nicht Liebe sondern
Furcht und Abhaken in mir weckte. Da half kein
gutes Einreden, kein Entschuldigen mit der Jugend.
„Heut will ich ein Jawort haben“, so lautete
seine barsche Entgegnung. „Und ich sage nein!“ rief
ich mit einem Muth hervor, den ich heute noch nicht
verstehe.

Ein furchtbarer Fluch entfuhr seinem Herzen,
begleitet von unheimlichem Augenblicken.

„Und der Ewald soll dich auch nicht haben, eher
gib's ein Unglück“, knirschte er hervor und verschwand
hinter dem nächsten Gebüsch.

Wie mir wurde? Ich weiß nur, daß ich mit
meinem Kopf, dessen Schläfe nur die Worte „Ewald
ein Unglück“ pochten, zur Mühle rannte.

Da saß auf der Bank vor dem Hause mein lieber
Vater und schaute sichtlich vergnügt auf einen vor ihm
ausgebreiteten Brief.

Mein Schritt stockte und mein Kopf sammelte sich
in etwa, so daß ich etwas ruhiger wurde.

„Holla, holla, mein Springinsfeld, nur nicht
so häufig, du erfährst die frohe Nachricht noch immer
frühe genug.“

Stunde reinen Familienglücks! Stolz blüht das Auge des Vaters, der Mutter auf die heranwachsende Jugend und zum Kindelein in der Krippe wird da gewiß die Bitte lauten: „O Sefulein, erhalt sie uns, erhalt sie Dir!“

Die Weihnacht hat der Erde Heil geboren, sie leitet durch die menschgewordene Gottheit das sterbliche Geschlecht hinüber zu der Ewigkeit. Es ist die goldene Brücke, die uns verlorenen Adamskinder vom Himmel ward geschlagen zur Erde nieder.

Es kommt für Jeden einst das Stündlein, wo der Erde Licht dem sterbenden Auge verflucht. Riß' dann uns eine letzte, selige Weihnacht werden, wo der Engelmund die Melodie von Bethlehems Flur wiederholt: „Friede den Menschen!“ und Jesu Hände uns entgegenreichen zum ewigen Willkommen!

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuf, 22. December.

Wenn die Weihnachtsglocken ihren friedlichen Klang in die Lande gehen lassen, so hört das politische Getriebe auf. Auch unsere Feder möchte am liebsten das schöne Wort „Weihnachtsferien“ schreiben und dem freundl. Leser „vergütete Feiertage“ wünschend, sich

Schau her, unser Ewald ist nun ein Doktor geworden und zur Weihnacht dann kommt er in's Dorf, um hier als Arzt zu wirken.

Im, Etwas, und hier liegt noch so ein kleines Briefchen bei für dich, geh hinauf in deine Kammer und lies und überleg es für dich allein und, so flüchte der gute Mann bei, sag mir nachher deinen Entschluß, damit ich ihn segnen kann.“

Hastig, fast mehr als es sich geschick haben mag, entzieht sich das kleine Convent der Hand meines Vaters und es an's laut klopfende Herz drückend, eilte ich hinauf zu meinem Stübchen.

Was war es doch für ein seltsames Ahnen, das mein Herz durchzog, das kaum das Wörtchen Liebe kannte?

Die zitternden Finger lösten die Umhüllung und die flackernden Augen lasen:

„Lieb' Schwesterlein!“

Nun denke dir, jetzt bin ich Doktor und komme zur hl. Weihnacht nach Letzsch, um dort meine Praxis auszuüben. Nichts von der Kirche kennst du das neue Haus, das der Vater gebaut hat, dort zieh' ich hinein. Doch mir ist, ich weiß nicht wie, so einsam, wenn ich daran denke. Was sagst Dein kleines Herzchen dazu; meint's nicht auch: Ewald da zieh' ich mit Dir, als liebes Fräulein? Ich weiß, mein Herz hat mich nicht betrogen, ich bin in glücklicher Liebe.

Dein Bräutigam Ewald.

Kleines Menschenherz, wie nah' wohnt Leid und Freud in Dir zusammen!

Wie dehnte sich auf einmal die Brust in einem nie gekannten, beglückenden Gefühl, wie erschloß sich so ganz mit einem Mal die farbenprächtigen, süßen Blume der Liebe, deren leis aufkeimende Knospe vorher ich niemals gewahrte.

Ja, ja Ewald, ich zieh' mit Dir, ich bin Dein Bräutigam, wie könnt's es anders sein!

Plötzlich, ohne jegliches Erwarten, kam mir der Brief und doch schien er mir so ganz naturgemäß. Der Vater brachte, nachdem ich wieder hinunter gekommen, nicht erst um Antwort zu fragen. Die glückstrahlenden Augen riefen sie ihm von weitem entgegen, eine herzliche Umarmung, ein langer Kuß der guten Mutter ließ meine Wonne immer seliger werden und als der Vater, mir die Hand auf's Köpfchen legend, die Worte sprach: „Gott segne Dich und Deine Liebe“, da war's mir, als ob ein Engel höhern Segen überbrachte.

Wir standen schon im Herbst, als so frohe Kunde zu der Untermitte gekommen war. Die hl. Weihnacht sollte die öffentliche Verlobung bringen und der Mai mir den Brautfranz winden.

Da gab's keine Zeit zu verlieren, da hieß es wacker arbeiten am Finken, zu dem der Flachs auf eigenem Lande gewachsen, und die Spindel dahel den Faden gesponnen. Viel Liebesbriefe, wie sie heute wohl Mode sind, gab's damals noch nicht, dazu hatte man zu wenig Gewandtheit und Zeit, aber das Herz, das holte wohl am Morgen und Abend beim stillen Gebete das nach, was, nach heutigem Begriffe, die Feder verfaßte.

Im Dorfe war's bald bekannt, daß Dr. Burghart demüthigt als Arzt sich in Letzsch niederlassen wollte, und ich darf wohl sagen, man freute sich auf den Tag der Ankunft allgemein, wie auf einen Festtag, lebte doch der muntere, allen gefällige Bruder Studio in aller Herzen und war er doch geradezu durch seine glänzenden Charaktereigenschaften, wie seine durch eifriges Studium wie hohe Begabung gleich gepfeilte Wissenschaftlichkeit schon als junger Mann der Stolz der Gemeinde.

Von unserm Verhältniß erfuhr die Außenwelt nichts, man mag wohl hin und da von der zukünftigen Frau des neuen Doktors gesprochen haben und dabei ganz so als ob's so sein müßte, meinen Namen genannt haben, jedenfalls machte man davon kein Aufsehen. Doch die Zeit war auch noch nicht so sensationsbedürftig wie heute.

Der Winter kam und baute in unserm Thale seine weißen Barricaden auf. Der Verkehr mit der Untermitte, der ohnehin außer dem Geschäftlichen, recht schwach war, erlarb fast ganz. Nur Sonntags kam wohl ein Botschafter aus der Nachbarschaft und machte der zukünftigen Frau Doktor ein Compliment, daß sich das frische Roth der Wangen bis zu den Ohren fortspänte.

Immer näher rückte die Zeit, daß Ewald von der Universitätsstadt, wo er noch als Assistent eines Professors sich weitere Kenntnisse für die Praxis erwerben wollte, zurückkehren mußte. Immer sehnsüchtiger pochte das liebende Herz der Ankunft, dem heiligen Abend entgegen.

empfehlen, bis mit dem neuen Jahr das neue Leid wieder anfängt.

Leider ist zwischen dem Wüßigen und Müssen im menschlichen Leben nur zu oft eine tiefe Kluft, die uns unübersteigbar entgegensteht. So zieh' wir denn auch heute trotz der schönen Weihnachtswoche den alten Weg durch die weiten Lande, aber das wird man nun wohl gestatten, daß wir nämlich einmal etwas schnell reisen und dazu auch noch den kürzesten Weg einschlagen. Vielleicht fällt auf diese Weise für den armen Schreiber auch so viel Zeit ab, um zu Hause sein kleines Christbaumchen herzurichten. Also, mit Gott, auf den Weg.

In Berlin treffen wir die Reichsboten nicht mehr an, sie sitzen daheim und freuen sich der schönen Ferienzeit. Die drei kleinen Handelsverträge mit Spanien, Serbien und Rumänien sind endgültig angenommen worden. Die Centrumsabgeordneten haben entsprechend den Interessen ihres Wahlkreises entweder für oder gegen gestimmt. Zum Schutze der Landwirtschaft hatte Abgeord. Dr. Lieber eine Resolution eingebracht, welche allerdings der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr im Plenum zur Verhandlung kam. In der Commission fand dieselbe Annahme und wird auch jedenfalls nach den Ferien im Hause durchbringen. Der Landwirtschaft dürfte aus derlei Bengewiß mehr Nutzen

Es war am ersten Adventssonntage, hoffnungs- freudig hatte ich das schöne Kirchenlied: „Thauet Himmel den Gerechten“ mitgenommen. Ich weiß nicht, versprach doch auch mir die selige Weihnacht so Glückliches. Mich lockte es, von der Vesper nach Hause zurückgekehrt, noch zu meinem Lieblingsplätzchen, auf die schmale Brücke, die längs des großen Mühlensrades geht.

Da stand ich und schaute in die springenden Wellen des Baches, dessen Wasser in tausend De- menten im Lichte der untergehenden Sonne zerprüll- ten. Weit weg eilten die Gedanken mit den Wellen und sie fanden ihre Ziel wohl bei Ewald.

Plötzlich fuhr ich auf, eine rauhe Hand faßte meine Schulter, ein Blick, wie ihn die Hölle nicht neid- und giftvoller machen kann, traf mich aus Toni's Augen, ich taumelte zurück und sank dicht am Rande des Baches bewußtlos nieder, während, die schon in's Vergessen zurücktaumelnden Sinne, noch die Worte erschallten: „Der Ewald kriegt Dich nicht, ich schwör's, ich schwör's.“

Einige Minuten lag ich wohl besinnungslos dort und als ich zu mir kam, da erfasste mich ein bestiger Schüttelfrost, der mich gleich in's Bett trieb, zum nicht geringen Erschrecken der sorglichen Eltern, die vom Geschehenen keine Ahnung hatten. Wohl faßte mich am Abend ein ziemlich starkes Fieber, in dem ich die schrecklichsten Dinge phantasierte. Der Morgen fand mich insofern, wenn auch etwas matt und müde, so doch sonst vollkommen wohl. Frisch ging's wieder an die Arbeit und bald war die häßliche Be- gegnung auf der Mühlensbrücke aus dem Gedächtniß verschwunden, gesehene denn, daß ich andern ein Wort darüber mittheilte hätte.

Tag um Tag verging und immer höher ward die sehnsüchte Erwartung im bräutlichen Herzen, bis endlich der Tag vor Weihnachten gekommen war und die Stunde nahte, wo ich dem Bräutigam in die offenen Arme eilen sollte.

Junger Lies hatte bis hierhin erzählt als ob die Jugend wieder über sie gekommen sei, sie schien im Geiste die selige Zeit ihrer Liebe noch einmal zu durchleben. Welch' Zauberkraften! Schöpft man doch aus dem klaren Born froher Erinnerung, das dürre Alter glättet von der Stirn die Falten und Jugendlust und Jugendkraft kehrt über dem Genuße in die abgepaunten Glieder.

Einen Augenblick hielt die Erzählerin inne, wäh- rend sich das bis jetzt strahlende Auge verdunkelte und um die sonst lächelnden Mundwinkel ein tief schmerzlicher Zug zog. In langsamen Sätzen, von denen jedes Wort den Schmerz der inneren Bewegung verrieth, fuhr sie dann fort:

„Um 4 Uhr stand der Wagen angepannt und nach einer fröhlichen, herzlichen Umarmung stieg der Vater ein, um zum Kreisfährten, wo Du jetzt Dein Heim aufgeschlagen, zu fahren. Bis dahin wollte Ewald mit der Post kommen, denn Eisenbahnen kannte man damals noch nicht. Ich stand an der Thüre und blickte wie träumend dem Wagen nach, die Mutter stand neben mir und zog mich in's Haus. Da, gerade als ich mich umdrehen wollte, gewahrte ich eine Erscheinung die mir das Blut in den Kopf jagte und mich einen lauten Schrei ausstoßen ließ. Auf dem Wege, den der Wagen genommen, stand, das Gesicht vor Schandenfreude und Wuth leuchtend, Toni, die geballte Faust mir entgegenstreckend.“

„Was ist Dir, mein Kind“, frag sorgsam die Mutter, welche den Vorgang nicht bemerkte.

„Nichts, ich hatte mich nur erschreckt, war meine Antwort. Ich wundere mich noch heute, wie ich gar so leicht die doch immer gewaltig einwirkenden Be- gegnungen mit Toni vergessen konnte. So war's auch jetzt wieder. Im Hause gab's noch allerlei Arbeit zum Empfang und für das hohe bevorstehende Fest. Während die Mutter in der Küche mit den Mädchen wirthschaftete, war es meine Sorge, hier in diesem selben Räume den Christbaum herzurichten, dessen fröhliche, weissele Lichter den Bräutigam be- grüßen sollten. Wie glücklich im Borgennusse der kommenden Freude ordnete ich nicht alle die Geschenke, wie besondere Sorgfalt verwandte ich nicht auf die Abtheilung, welche den Namen Ewald trug. Da war gar mancherlei was ihm zugeacht, doch die Hauptgabe barg ein zierliches, kleines Kästchen. Immer wieder mußte ich es offen machen und den Ring, den es enthielt an Lipp und Herz drücken. Es war der Verlobungsring.“

Waren die Tage schnell vergangen, die letzten Stunden rollten nur schwerfällig am Bettentende dahin. Stand auch alles schon in bester Ordnung, so blieb

erwachsen, als ihr die Annahme der Handels- Verträge vielleicht schadet.

Die Agitation gegen die Steuerprojekte ist noch immer im alten hochgehenden Fahrwasser. Die Herren Abgeordneten werden trotz der Ferien in diesen Tagen manch böses Lied in ihren Kreisen hören müssen.

Der Landesvertragsprozeß gegen die in Kiel abgefangenen französischen Spione ist vor dem Reichsgericht zu Leipzig zur Erle- digung gelangt. Die Angeklagten erhielten 6 resp. 4 Jahre Festung. Hoffentlich vergeht ihnen und ihren gleichartigen Gefellen nach dieser Strafe das Herumschnüffeln in Deutschland.

Die badiſche Centrumpartei ist tüchtig bei der Arbeit. Anträge auf Zulassung der Orden, Missionsfreiheit und andere Ein- theilung der Wahlbezirke sind von ihr beim dortigen Landtag eingebracht worden. Gelingt der letzte Punkt, so wird die künstlich erhaltene liberale Stärke ganz in die Brüche gehen, denn nur durch eine ganz raffinierte Wahlkreisgeome- trie ist es den Herren noch möglich, sich in der bisherigen Anzahl zu halten.

Die Angelegenheit mit Württemberg hat sich noch nicht weiter geklärt. Verschiedene Ver- suchungsversuche sind recht unglücklich ausge- fallen. Kommt einmal zum Tragen, so trachtet vielleicht auch noch an andern Enden.

Doch war noch Zeit bis zur Ankunft übrig und deshalb mußte denn um sie auszufüllen Alles wieder neu ein- gerichtet werden, um schließlich doch am ersten und besten Platz wiederzukommen.

Nach sieben Uhr war im Hause Alles fertig, die liebe Mutter kam, prüfte auch mein Revier, fand es gut und drückte mir zum Vohne einen Kuß auf meine Stirn.

Um acht Uhr durften wir die Ankunft des Wagens erwarten. O, wie doch der Zeiger an der großen Wanduhr so träge ging.

Doch alle Ungebuld findet einmal ihr Ende, so auch die unfrige. Wie schnell der Mensch sich hin zum Ziele und doch hat er's erreicht, wie gerne möchte er meilenweit rückwärts wandern.

Es war ein Viertel über acht Uhr, da endlich vernahm das Ohr das Rollen eines Wagens und dazwischen schallte frisches Peitschengeschnalle. Ich sprang auf, in der Eile taum das Tuch erfassend, das mir die Mutter zum Schutz gegen die Kälte des Abends umgeworfen hatte. Ja sie waren's, da bog das Fuhrwerk von der Gasse in unsern Fahrweg ein, ich öffnete die Thüre und schon hielt der Wagen in geringer Entfernung.

„Ewald rief ich und glücklich lag ich in seinen Armen.“

Da, Gott im Himmel, was war's, ein Schuß, mich brannte es am Arme und dort dicht neben uns sank mein Vater, der eben dem Wagen entsteigen wollte, mit einem tiefen Seufzer, blutüberströmt vornüber.

„Ich fluch Eure Liebe“, drang's mit heiserer, von Wuth geschwundener Stimme von der Seite und abermals erscholl ein Schuß, ein unterdrückter Fluch und ein dumpfer Fall von der Mühlensbrücke in's aufplatzende Wasser.

O Gott, mir schwanden die Sinne. Ich sank, das ganze hatte nur wenige Augenblicke gedauert, wie eine geknickte Pflume in die Arme Ewalds. Erst im Hause, wohin man mich gebracht, kam ich langsam zu mir, während noch der Schreck meine Zunge lähmte.

Was war geschehen?

Mein erster Blick war das Auge Ewalds, der beschäftigt war meine kleine Streifwunde am Arme zu verbinden. Es war kein Blicksstraß, der mir entgegenstarrte. Tiefe Beklemmung spiegelte sein Gesicht wieder. „Ewald, was ist geschehen, o Gott der Vater!“ rief ich hervor und sank dann wieder ohnmächtig zurück, und um bis zum nächsten Morgen nicht mehr zu erwachen. Die Glocken riefen schon zum letzten Hochamte des Christfests als ich erwachte und in's thränenfeuchte Antlitz meiner theuren Mutter sah, die so kummervoll darschaute, wie ich sie nie zuvor gesehen.

Mich hatte der lange Schlaf erquickt und wieder- hergestellt und so stand ich denn auf und kleidete mich an, während ich nicht den Muth fand eine Frage an die in Thränen schier zerfließende Mutter zu richten.

Nun nahm sie mich, nachdem ich angezogen, beim Arme und führte mich leise und besuchsam, als gelte es den Schlaf eines Kindes zu behüten, zum Zimmer des Vaters.

Die Thüre stand auf, die Läden waren verschlos- sen und trübes Kerzenlicht nur führte den Zwielicht- stampf mit dem sonnigen Tage, der vor dem Hause das hl. Weihnachtsfest verklärte.

Der Vater schlief war mein erster Gedanke bei dem Anblicke der friedlichen Ruhe, die ich erblickte. Aber bald belehrten mich die tieftraurigen Mienen der Anwesenden und vor Allem das Sterbengestalt in den wachsbeflechten Händen überzeugten mich, daß es sich um den ewigen Schlaf handelte.

Plötzlich sank ich am Todesbette nieder neben Ewald, der schon länger dort kniet; wir beteten lange in Thränen und Niemand sprach ein Wort, nur trübe Blicke ersehten mitunter die Sprache, die aus unserm Hause fast verbannt schien.

In fast gleicher Weise vergingen die Tage bis zum Begräbniß, wo die Wunden der Trennung erst recht tief aufzulaufen und in Thränen Enderung suchten. Wie's bei uns Sitte ist, gehen die Frauen dem Trauerzuge betend voraus und so machte auch ich den schwersten Gang meines Lebens mit zum frischen Grabe des Vaters und meines so selig, wenn auch wahrhaft nicht überschüssig geträumten Glückes. Huh, wie es das Herz durchschneidet, wenn die schweren Erbschollen auf den Sarg fallen, ein jeder Sturz reißt eine blutende Wunde in's arme Herz. Wir trauerten die Sinne während ich neben dem Grabe stand. Unablässig stierte ich hinunter in die Gruft, die wenigen Stellen mit den Augen schier verschlingend,

Die Katholiken Ungarns rüsten sich zu ihrem ersten Katholikentage, der am 16. Jan. nächsten Jahres zu Pesth stattfinden soll. Nach den verschiedenen kleineren Versammlungen zu urtheilen, die das Land schon mobil gemacht haben, wird sich der Tag für Pesth zu einer gewaltigen katholischen Kundgebung zu einer ersten Heereschau für den kommenden Kampf gestalten.

Serbien hat in dem früheren Ministerpräsidenten Daski tsch plötzlich durch den Tod den Mann verloren, der vor einem Jahre etwa den bekann- ten Staatsstreich ausführte, welcher den jungen König Alexander aus der Bevormundung der Regenten befreite.

Nach langen harten Mühen hat es der alte Crispi in Italien fertiggebracht ein Cabinet zu bilden, das einen ziemlich rothen Anstrich schon genommen hat. Die erste Zeit wird man wohl mit Kirchenverfolgungen verbringen, um dann in den Strudel zu verfallen, der ihm schon jetzt vor Augen steht.

Purer Schwindel sind die wiederum in der letzten Zeit aufgetauchten Berichte über eine Erkrankung des heiligen Vaters. Er befindet sich recht wohl und hoffen wir, daß ihm die hl. Weihnacht neue Stärkung zu seinem hohen, heiligen Berufe spenden wird. Wir legen aber an diesen Tagen vereint mit unserm Gebet den

welche die Erde noch vom Sarge freiließ. Die Leid- tragenden hatten sich längst verloren, nur ich stand noch am Grabe und mir zur Seite Ewald, der gleich mir, in's Grab seiner schönsten Hoffnungen schaute.

Die Totengräber hatten ihre traurige Arbeit voll- endet und schieden von dem frischen lehmigen Hügel mit stummem Gruß gegen uns.

„Etwas“, sagte endlich Ewald mit tiefgehendem schwerem Athem, „Etwas, hier ruht das Glück unserer Liebe. Die Myrthe ist blutbefleckt, sie taugt nicht mehr zum Hochzeitskranz. Die Kugel, die den Vater traf und Dich streifte, galt mir. Du hast den Fluch gehört, der dem Frevelmünd entfloß. Doch Gott der Herr hat mich Leben behütet um theuren Preis, ihm schulde ich es und, Etwas, soll's ihm gehören, in Deiner Hand liegt es?“

„Dein Leben und Dein Lieben Gott, Er sei mit Dir, Er schütze uns all.“

Das war meine Antwort, die ich mit thränen- erstickter Stimme sprach. Es ging der beste Theil vom Herzen weg.

Ohne weitere Unterredung schritten wir den Weg zur Untermitte dahin, wo neue Aufregung uns er- wartete. Auf dem Wege vor dem Hause, da lag, umranden von den Mühlensröhren ein Leichnam, der eben erst aus dem Wasser hervorgezogen worden. — Toni war's, das sagte mir die Ahnung schon, ehe ich näher zugehau. Fürwahr die Werden hatten in den letzten Tagen große Dinge aushalten müssen, jetzt brachen sie aufzunehmen und nur der zugreifende Arm Ewalds verhinderte, daß ich zu Boden sank.

Meine Geschichte ist zu Ende, es folgte auf diese Ereignisse ein schwerer Nervenfieber, aus dem ich nur mit Mühe und Noth mich langsam erholte. Ewald reiste bald nach dem Tode des Vaters ab und zwar wiederum zum Studium, diesmal nicht der Menschen-, sondern der Seelenheilung.

Groß war die Freude, als ich ihn am Altare das erste hl. Messopfer darbringen sah, wie gern habe ich Alles das auch meinerseits aufgesopfert, was mir der harte Schicksalschlag genommen.

Des Bischofs Wille wies Ewald unsern Ort als Wirkungskreis an und so ward es uns vergönnt, manch' ichnes Werk zusammen auszuführen und dazu gehört auch die Christbaumfeier in der Untermitte mit der Studienfeste, die für Alle Zukunft auch bestehen soll“, als Erinnerung an jene Ereignisse.

Die „Junger Lies“ hatte gemeint, das Licht am Christbaum war am Erlöschen, als sie mir leise die Hand drückte und zuspelte: „Übermorgen, nach dem Begräbniß, komm Du mit den Jungen zur Be- sehung.“

War das ein trauriger zweiter Christtag für Letz- sch. Wohl klangen die Glocken, aber es war der schwerfällige Totengesang, den ihr eherner Mund an- stimmte. Unter großer, ja allgemeiner Theilnahme der Gemeinde und der ganzen Umgebung verließen die Trauerfeierlichkeiten für den guten Pater Burghart.

Das Begräbniß war vorbei, da sammelte ich die Wehungen und schweigte mit einem Herzen voll Leid ging's zur Untermitte. An der Thüre empfing uns Niemand, aber in dem guten Zimmer, da brannte hell wie immer der Christbaum und davor saß in ihrem Rehnstuhl mit einem schwachen Lächeln in den Zügen „Junger Lies“.

Die kleine Feier nahm einen schnellen Verlauf und ich mußte zum Schluß den Platz am Klavier einnehmen, dem sonst Pater Burghart so festliche Töne entlockte. „Heiligste Nacht“, ertönte das schöne Lied und die alte Dame im Rehnstuhle richtete sich hoch dabei auf und schaute so glückselig drein, als breite sich Bethlehems Flur vor ihren Augen.

„Engel erscheinen, Verkünden den Frieden“

fangen wir eben, da holte „Junger Lies“ tief Athem, überhaute noch einmal mit einem seligen Lächeln den Christbaum und ließ dann langsam den Kopf zur Seite gehen.

Ich hörte im Spiele auf und stürzte hinzu, wäh- rend die Jungen erschreckt auseinander sprangen.

„Junger Lies“ hatte der Engel Vorhofft ver- nommen und den Frieden des Himmels erlangt.

Das war der letzte Christbaum in der Unter- mitte. Auf dem Gottesacker, da begruben wir die sterbliche Hülle der edlen Jungfrau neben Pater Ewald Burghart. Die ewige Liebe hatte sie zum glücklichen Paare nunmehr vereint. Das Andenken beider lebt fort in den dankbaren Herzen, vor Allem derer, die mit ihnen so selige Tage der Weihnacht beim Christbaum in der Untermitte feiern durften.

J. Kröll & Cie., Wevelinghoven,

empfehlen für die Winter-Saison

eine reichhaltige Auswahl zu billigen Preisen in Herren- und Damenkleider-Stoffe, wollene u. baumwollene Unterhosen, Jacken u. Hemden, Concert- u. Fantasie-Tücher, Shawls, Cachenez, Hauben, Handschuhe, Fäustel, Pulswärmer, Kinderkleidchen, Jackchen und Röckchen, Faltenhemde, Vorhemde, Hemden-Einsätze, Kragen, Manchetten, Taschentücher, Tischtücher, Gravatten, Schürzen usw.

Besonders machen wir auf eine große und schöne Auswahl in

Kopftücher

aufmerksam und geben wir solche zu wirklich billigen Preisen ab.

An den Sonntagen bis Weihnachten bleibt unser Geschäft bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Größere Posten Concurswaaren

sollen bis zum 1. Januar unbedingt geräumt sein. Die Preise sind so billig gestellt, daß Jeder seinen Bedarf unbedingt im

Concurswaaren-Ausverkauf, Düsseldorf, Bergerstr. 10, kaufen muß.

Große Posten Herren-, Burischen- und Kinder-Anzüge, Herren- und Burischen-Joppen, -Hosen, -Hosen und Westen.

1000 Herren-, Burischen- und Kinder-Paletots, Pelermantel, Schwaloff, Hohenzollernmante, Kaisermantel, Havelock für Herren, Burischen und Kinder, Schlafrocke.

Luche, Burkin, Kammgarn, Cheviot, Kammgarn-Futterzeuge, Paletotstoffe. Auch eine gute Gelegenheit für Wieder-Verkäufer.

Verkaufsstunde von Morgens 8 bis Abends 8 1/2 Uhr.

Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Die Schirmfabrik

M. Bendix,

Düsseldorf, Mittelstrasse 5,

gewährt, um ihren Kunden entgegenzukommen, von heute bis

1. Januar 1894 bei Baarzahlung einen Extra Rabatt von

10% auf Regenschirme,

15% auf Sonnenschirme.

Umtausch bis 15. Januar 1894 gestattet.

Reparaturen und Ueberziehen stets prompt und billig.

Man bittet auf die Hausnummer zu achten.

Kaisers Kaffee ist der beste und billigste

Kaisers Thee per Pfd. 1.70, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50

Kaisers Biscuit in feils frischer Waare pr. Pfd. 50, 60, 75, 80 Pfg., 1.00, 1.10, 1.25, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 2.30.

Kaisers Cacao, garantiert rein, per Pfund 2.40, 2.60 Mk.

Kaisers Kaffeegeschäft,

Neuss, Büchel 46,

Größtes Kaffee-Spezial-Geschäft Deutschlands.



Sieger's Alter Korn
wiederholt preisgekrönt
SPECIALITÄT DER
Zülpicher Dampf-Kornbrennerei
Hch. Sieger, Burg Zülpich,
gegr. 1814,
als vorzüglichster Ersatz für Cognac bestens empfohlen.

Ein junges Mädchen, welches Mädchen für Küche und Haus-
gut waschen kann, auf Lichtmeh ge-
sucht. Grefelderstr. 49. 180 Thaler. Zu erfragen i. d. G. d. B.

Noch ist es Zeit!

bevor das Winterlager fertiger
neuer Betten, Bettfedern
u. Daunen total geräumt ist.

Gelegenheitsverkauf! Wegen
volll. Aufgabe meines Betten-
lagers verkaufe ich nach auswärts
fertige Betten (Ober-, Unter-
bett u. Kissen) u. Gebett 9 Mt.,

bessere 12 1/2 Mt., mit weicher
Füllung 17 1/2 Mt. Breite Betten
u. Gebett 22 Mt., mit Koper-
Zufließen u. Gebett 27 Mt., mit

prima roten Körper-Zufließen und
halbw. Halbbaunen gefüllt, nur
22 Mt. Zwischl. Betten u.
Gebett (Ober-, Unterbett, Kissen

u. Züßl.) 24 Mt., bessere Sorte
33 Mt., mit prima Körper-Zufließen
und halbw. Halbbaunen gefüllt
nur 33 Mt.

Bettfedern u. Bsd. 40 Pfg.,
weiche Waare 85
Pfg., Halbbaunen Mt. 1.45,
halbw. Halbbaunen nur Mt. 2.25,
sehr zu empfehlen.

Adolph Kirschberg, Hauptlager
Anerkennungsschr. u. Preis-
liste gratis. Nicht Bassendes
wird gern umgetauscht.

Suppen
Würze
MAGGI
Fleisch- 12 Pfg.
Extract

Die Düften nicht mehr
bei Gebrauch von
Kaisers Brustcaramellen

wohl schmeckend u. sofort lindernd
bei Husten, Keiserkeit,
Brust- u. Lungenentzünd.
Echt in Bal. 25 Pfg. bei
Friedr. Wils. Gremer, Neuf.

J. A. Wilsch, Wevelinghoven.

Robert Schnura,

Neuss, Neustrasse, Grovenbroich, Breitestr. 26,
empfiehlt für Weihnachten sein grosses
Lager in

Bilderbüchern, Jugendschriften,
Prachtwerken,

Briefcasotten, Tafeln, Tornistern, Reisszeugen,
Federkasten, Photographie-, Poésie-, Brief-
marken- u. Relief-Alben, Schreibzeugen, Tinten-
fässern, Schultaschen, Musikmappen etc. etc.

Antiquarisch,
zu bedeutend ermäßigten Preisen, sind vorrätig.
Bilderbücher, Jugendschriften, Prachtwerke.

Verzeichnisse gratis.

Düsseldorf's größtes Spezial-Geschäft

Herren-, Knaben-, Arbeiter-Garderoben

G. Hettlage,

47 Klosterstr. 47, 47 Klosterstr. 47,

empfiehlt

Knaben-Anzüge in Jovin, Burkin, Cheviot

Mart 2, 3, 4-12,

Knaben-Mäntel in Cheviot und Boden

Mart 4, 6, 8-15,

Jünglings-Anzüge, ein- und zweifelhig,

Mart 8, 10, 15-25,

Jünglings-Paletots in Eskimo und Cheviot

Mart 13, 16-25,

Joppen-Anzüge, ein- und zweifelhig,

Mart 15, 20, 25-45,

Brant-Anzüge, eleganteste Ausstattung,

Mart 35, 40, 45-50,

Herren-Paletots in Cheviot und Eskimo

Mart 15, 20, 25-50,

Arbeiter-Garderobe, besonders starke Qualitäten,

enorm billig.

Burkin-, Kammgarn-, Cheviot-Hosen

Mart 3, 50, 4, 5, 6, 8, 10 bis 18.

Schwaloff's, Pelermantel, Hausjoppen,

Schlafrocke.

Per Tasse 10 Pfg. Wehrhahn

13.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Per Tasse 10 Pfg.

Sieben erschienen:

Janßen, Geschichte d. deutsch.
Volkes. Bd. 7, geb. M. 7.20.

Sehr geeignetes Weih-
nachtsgeschenk!

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.

Rob. Schnura, Neuf.